

Anzeige-Blatt

Hofheim: Mittwochs und Samstags und
jeweils monatlich 45 Pfennige seel ins Haus
gebracht, in der Expedition abgeh. monat-
lich 40 Pfennige.

für die Stadt Hofheim a. Taunus

Druck und Verlag von R. Messerschmidt, Hofheim am Taunus.

Expedition: Neuer Weg 6.

Preis für Inserate die 5 geplante Zeile
oder deren Raum 10 Pfennige.
für den Inhalt verantwortlich:
R. Messerschmidt.

Anzeiger für die Gemeinden Kriestel, Marxheim u. Lorsbach.

J. 81

Mittwoch, den 10. Oktober 1917

6. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Brotkarten für den Bezirk des Herrn Kaufmannsitter werden für die Folge von letzterem: Samstag & nachmittags von 2-2½ Uhr in einer Wohnung Rossmarktstraße 36 ausgegeben.

Hofheim, den 8. Oktober 1917.

Der Magistrat: J. A. Heinrich.

Bekanntmachung.

Betr.: **Beseitigung von Transportstörungen.**
Auf Grund der §§ 4 und 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den mir unterstellten Korpsbezirk und -im Einvernehmen mit dem Gouverneur - auch für den Bereichsbezirk der Festung Mainz:

1. Die Gemeinden sind verpflichtet, auf Anforderung der Kriegsamtstelle in Frankfurt a. M., der Kriegsamtstelle in Siegen, der zuständigen Landeskommandantur oder Bahnhofskommandantur zum Zwecke der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahngütern Wagen, Pferde, Fuhrleute und Mannschaften an die ihnen von den genannten Behörden bezeichneten Orte zu stellen.
2. Halter oder Besitzer von Pferden oder Wagen sind verpflichtet, auf Anforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes dieser ihre Fuhrwerke mit Reitscher ihren Wagen oder ihre Pferde gegen die ortübliche Vergütung zur Verfügung zu stellen.
3. Jede männliche Person über 16 Jahren ist verpflichtet, auf Anforderung der Gemeindebehörde ihres Wohnortes gegen den ortüblichen Lohn Arbeiten zu übernehmen, welche zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und der An- oder Abfuhr von Eisenbahngütern notwendig werden.
4. Die Heranziehung (Ziffer 2 und 3) ist auch an Sonn- und Feiertagen zulässig.
5. Die Gemeinden haben die Vergütung und den Lohn vorzulegen und können ihrerseits die Beträge bei Anfuhren und Entladungen von den Absendern, und bei Abfuhren und Entladungen von den Empfängern der Güter im Verwaltungszwangsvorfahren wieder einzuziehen.
6. Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Ärzten befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit becheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitshilfe.
7. Gegen die Heranziehung durch die Gemeinde sowie gegen die Höhe der von der Gemeinde festzuhaltenden Vergütung sieht die Beschwerde zu, die keine ausschließende Wirkung hat.

Über die Beschwerde entscheidet endgültig die für den Wohnort des Leistungspflichtigen zuständige Gemeindeaufsichtsbehörde.

8. Zu widerhandlungen gegen Ziffer 2, 3 und 4 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft.

Frankfurt a. M., den 11. 9. 17.

Stellv. Generalstabskommando 18. Armeekorps

Bekanntmachung.

Ausweis bei Reisen.

Im Bereich des stellv. Generalstabskommandos 18. A.-K. finden Eisenbahnüberwachungsreisen statt. Sie haben sich infolge der fortgesetzten feindlichen Agententätigkeit zum Schutz des unjures gesamten Wirtschaftslebens und militärischer Maßnahmen nötig gemacht.

Die Überwachungsreisenden (Militärpersone in Zivil) sind mit Ausweisen versehen, die sie vorzeigen.

Jede Militär- und Zivilperson ist verpflichtet, sich diesen Überwachungsreisenden gegenüber, sobald sie darum an-

gegangen werden, auszuweisen und zwar:

Personen im wehrpflichtigen Alter durch die Militärpaiere, Ausländer durch Paß bzw. Paßsatz und alle Inländer am besten durch einen polizeilichen oder sonstigen behördlichen Ausweis mit Angabe der Staatsangehörigkeit, des Wohnortes und des Alters und möglichst auch mit gestempelter Richtbild.

Von der Einsicht der Reisenden wird erwartet, daß den betr. Militärpersonen, denen dieser Dienst übertragen worden ist, keine Schwierigkeiten bereitet werden.

Die Überwachungsreisenden sind berechtigt, solche Reisende, die sich weigern, sich auszuweisen, oder die falsche Angaben über ihre Person machen, und nach Befinden auch solche, die sich nicht ausreichend über ihre Person auszuweisen imstande sind vorläufig festzunehmen und sie von der Eisenbahnfahrt so lange auszuschließen, bis die Persönlichkeit einwandfrei festgestellt ist.

Es liegt daher im Interesse der Reisenden selbst, der Anforderung, sich auszuweisen, willig nachzutommen.

Frankfurt a. M., den 22. 9. 17.
Stellv. Generalstabskommando 18. Armeekorps

Bekanntmachung.

Polizeiverordnung, betr. Tabakwaren jugendlicher Personen.

Zwecks Verhütung gesundheitlicher Schädigungen bei jugendlichen Personen wird auf Grund des § 137 Abs. 1 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (G. S. S. 1529) für den Umsfang der Provinz Hessen-Nassau mit Zustimmung des Provinzialrats verordnet, was folgt:

S. 1. Personen unter 16 Jahren ist es verboten:

1. Tabak, Tabakspfeifen, Zigarren, Zigaretten und Zigarettenpapier zu kaufen oder sich sonst entgeltlich zu verschaffen;

2. Auf öffentlichen Wegen, Plätzen und Anlagen sowie in öffentlichen Verkehrsmitteln und in öffentlichen Räumen zu rauchen.

S. 2. Es ist verboten, an Personen unter 16 Jahren die im § 1 unter Ziffer 1 bezeichneten Gegenstände zu verkaufen oder im Gewerbetrieb abzugeben.

S. 3. Jeder, unter dessen Gewalt eine noch nicht 16 Jahre alte Person steht, die seiner Aufsicht untergeben ist und zu seiner Haushaltung gehört ist verpflichtet, sie von einer Übertretung des § 1 abzuhalten.

S. 4. Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M. bestraft im Unvermögensfalle mit Haft bestraft.

S. 5. Diese Verordnung tritt am 15. Oktober 1917 in Kraft. Mit diesem Zeitpunkt werden alle anderen den gleichen Gegenstand betreffenden polizeilichen Vorschriften aufgehoben.

Cassel, 24. 9. 17.
Der Oberpräsident.

Bekanntmachung.

betreffend: Kartoffelversorgung.

Wie im Vorjahr, so erfolgt auch die Regelung der Versorgung der Verbraucher mit Kartoffeln in diesem Jahr durch die Stadt. Unmittelbarer Bezug von Kartoffeln vom Erzeuger und Bezahlung an solche ist verboten. Die Abgabe erfolgt nur auf Grund der diesseits anzustellenden Bezugsscheine.

Die Bezugsscheine werden an nachstehenden Tagen jedesmal von 8-11½ Uhr vormittags auf der Stadtkasse ausgegeben.

1. Mittwoch den 10. Oktober für die Haushaltungen mit dem Anfangsbuchstaben A bis einschl. E.

2. Donnerstag den 11. Oktober für die Buchstaben D bis einschl. G.

3. Freitag den 12. Oktober für die Buchstaben H bis einschl. K.

4. Samstag den 13. Oktober für die Buchstaben L bis einschl. N.

5. Mittwoch den 17. Oktober für die Buchstaben O bis einschl. S.
6. Donnerstag den 18. Oktober für die Buchstaben Sch. St. bis einschl. V.

7. Freitag den 19. Oktober für die Buchstaben W bis einschl. Z.

Bei Ausstellung der Bezugsscheine ist die Lebensmittelkarte vorzulegen.

Der Bezug von einem selbst bestimmten Landwirte wird nach Möglichkeit berücksichtigt. Eine volle Belieferung durch die Landwirte kann nicht erfolgen, da die von auswärts eingehenden Kartoffeln verhältnismäßig verteilt werden müssen.

Der Preis beträgt für den Zentner 6.20 M. und ist vor der Belieferung an die Stadt zu entrichten.

Kriegerfrauen wird Zahlung, wie im Vorjahr gestundet wenn sie sich mit ratenweisen Abzug an der Unterstützung bereit erklären.

Diejenigen Haushaltungen, welche im vergangenen Jahr wesentlich über das erteilte Maß hinaus verbraucht haben nur monatlich beliefern.

Die Belieferung erfolgt für die Zeit vom 15. Oktober 1917 bis 3. August 1918 mit rund 3 Zentnern auf jede Person (1 Pfund täglich) und 4.20 Zentner für Schwerarbeiter (1½ Pfund täglich).

Gelbe-Rüben-Versaum.

Mittwoch den 10. Oktober ds. Js. nachmittags von 2½-4 Uhr wird im Schloßhofe dahier ein Teil der auf dem hiesigen Rathause bestellten gelbe Rüben abgegeben. Die weitere Abgabe wird später bekannt gemacht. Die Abgabe erfolgt an die ausgegebenen Nummern von 1-60 sowie auf dieselben gelbe Rüben bestellt waren. Der Preis beträgt 10 Pfennig für das Pfund.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß kommende Woche mit der Zufuhr von Weißkraut pp. zu rechnen ist, welche sofort entladen werden muß. Die Ausgabe wird an den Anschlagtafeln bekannt gegeben.

Bekanntmachung

Diejenigen minderbemittelten Einwohner, welche Pferdefleisch in Höchst a. M. beziehen wollen, werden ersucht, sich am

Donnerstag den 11. Oktober ds. Js. Vormittags von 11-12 Uhr auf dem Rathause hier selbst zu melden.

Gier.

am Donnerstag, den 11. Oktober ds. Js.
im hiesigen Rathause (Eingang Langgasse)

von Nachmittags 3 - 3½ Uhr auf Lebensmt. Nr. 501-560

Auf jede Person entfallen zwei Gier.

Der Preis beträgt für das Stück 40 Pfennige.

Haushaltungen, welche Hühner und Enten besitzen, sind vom Gierbezug ausgeschlossen.

Ein Umtauschen von ungeniebaren Eiern findet nicht mehr statt.

Bekanntmachung

Zufolge Verordnung des Kriegsernährungsamtes vom 30. August d. Js. hat in der Zeit vom 1.-15. Oktober d. Js. eine Nachprüfung der im Juni stattgehabten Enteisächenerhebung und eine Feststellung des Enteergebnisses stattzufinden.

Diese Nachprüfung und Feststellung erstreckt sich auf:

1. Weizen, 2. Speltz, 3. Roggen, 4. Gerste, 5. Hafer und 6. Getreide aus den vorgenannten Fruchtarten.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche Frucht der vorgedachten Art in diesem Jahre angebaut hatten, werden daher aufgefordert, die Größe ihrer angebauten Flächen und das Enteergebnis am Donnerstag, den 11. und Freitag, den 12. Oktober d. Js. jedesmal von 7-9 Uhr abends

genau nach Art und Zentnern berechnet auf dem Rathause hier selbst mündlich anzugeben. Da jeder Grundstücksbesitzer für die Richtigkeit dieser Angaben haftbar ist, hat entweder er selbst oder ein erwachsener Beauftragter zu erscheinen.

Die Enteisächenerhebung im Juni d. Js. hat im Kreise Höchst a. M. allein eine fehlende Fläche von über 2000 Morgen gegenüber dem Vorjahr ergeben und es muß dieser Unterschied insbesondere mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache unter allen Umständen diesmal aufgeklärt werden.

Unrichtige oder unvollständige Angaben werden mit Geldstrafe bis zu 3000 M. bestraft, wer die vorgeschriebene Anmeldung nicht zu den angeführten Terminen erstattet.

Da uns selbst nur eine kurze Erledigungsfrist gestellt ist, muß auf Pünktlichkeit unter allen Umständen Wert gelegt werden.

Das konzentrierte Licht



Gefährliche Gerüchte.

Die neue politische Korrespondenz schreibt: Die Friedensuntersuchungen haben sich in weiten Kreisen zu dem Gericht verdichtet, doch der Krieg bis zum Dezember dieses Jahres zu Ende gehen werde. Diese Annahme bildet eine Gefahr, der nachdrücklich entzogen werden muss, um Enttäuschungen rechtzeitig vorzubereiten. Unsere Kriegslage und die ununterbrochene Arbeit unserer U-Boote berechtigt zu der bestimmten Hoffnung, dass wir in nicht zu ferner Zeit zum Schluss des Krieges kommen, aber ein Zeitpunkt hierfür lässt sich von niemand voraussagen. Englands Freunde, auch wenn sie noch so ungünstig ausfallen, reicht für einige Monate, mindestens bis ins Frühjahr hinein, und die englischen Machthaber werden nicht eher nachgeben, bevor sie sich durch den Zwang der Tatsache vor dem Zusammenbruch ihrer Kartänenhäuser gestellt sehen. Auch den Berichten aus Italien und Frankreich über revolutionäre Bewegungen darf keine übertriebene Bedeutung beigelegt werden, und die Lage in Russland ist so wenig zu übersehen, dass sich nicht ohne weiteres Schlüsse ziehen lassen. Nur eins steht fest, dass unsere Feinde mit jedem Tag mehr zerstört werden, und dass sich bei den feindlichen Völkern die Erkenntnis, von der Aussichtlosigkeit ihres Kampfes verfestigt. (zb.)

Kundschau.

Deutschland.

(1) Welt am. (zb.) Zur Fortführung der Friedensverhandlungen möge England auch manche seltsame Vorgänge in Amerika veranlassen. England braucht den Frieden, und zwar einen baldigen Frieden. Das ist das Ergebnis, zu dem man kommt, von welcher Seite man auch immer das Schachbrett der britischen Politik betrachten mag. Und gerade deshalb, weil England den Frieden braucht, sucht britische Diplomatie uns als friedensfähig hinzustellen.

(2) Ansprüche. (zb.) England beansprucht die belgische Küste zum Schutz Londons. Die Daily News schreibt: „Von nun aufwärts muss sich damit absindeln, dass es ein unschlagbares Mittel gegen Luftangriffe gegenwärtig gar nicht gibt. Die einzige Möglichkeit für wirkliche Verteidigung liegt in dem Übergang der belgischen Küste in unseren Besitz.“

(3) Erhöhung der oberschlesischen Kohlenpreise. (zb.) Die oberschlesische Kohlenkonvention beschloss die Erhöhung der Kohlenpreise um 2 Mark die Tonne mit Wirkung ab 1. Oktober. Hierzu tritt eine Kohlensteuer von 20 Prozent.

Die Klagen der Landwirte.

Ein landwirtschaftlicher Fachgelehrter schreibt über „Die Stimmung der Landbevölkerung“ folgendes:

Die Wohlfahrtssicherung auf dem Lande, besonders aber in weiten und politisch durchaus zuverlässigen Kreisen der Landbevölkerung, ist vorhanden. Jede Täuschung hierüber ist ausgeschlossen. Als erster Punkt wäre zu nennen die Sommerzeit, die die Uhrzeit gegen die Sonnenzeit um circa 1½ Stunde vorschreibt. Früh um 6 Uhr, oft schon um 5 Uhr soll die Milch abgeliefert werden. Um sie bis dahin zur Stelle zu bringen, muss um 4 Uhr mit dem Melken begonnen werden. Um 4 oder 5 Uhr Sommerzeit ist aber um ½ 3 oder 3 Uhr Sonnenzeit. Selbst im Hochsommer ist es um diese Zeit in den Städten noch dunkel. Eine, zwei, ja oft jetzt schon drei Stunden täglich muss das Licht im Stalle brennen — wenn welches da ist! Elektrizität ist selten und teuer, Petroleum zur Zeit für Meldewagen nicht freigegeben, Kerzen kost mit Gold aufgewogen, kaum zu bekommen. Ist aber die Milch schmutzig, droht schwere Strafe! Um 6 Uhr treten die landwirtschaftlichen Arbeiter und Gefangene usw. zur Feldarbeit an. 6 Uhr Sommerzeit ist aber um ½ 5 Uhr Sonnenzeit. Auf dem Felde ist alles noch getaut; heu, Grünmet, Getreide usw. können erst in 2–3 Stunden bearbeitet werden. Es geben also mindestens 1–2 Stunden pro Mann und Tag am Morgen für die dringende Arbeit verloren. Abends um 6 oder spätestens um 7 Uhr ist Arbeitsstau, das wäre nach der Sonnenzeit um ½ 5 oder um ½ 6 Uhr. Ein Landwirt, der in normalen Zeiten in der Ernte um diese

Zeit seine Felder aufgezogen hätte, wäre ins Verderben gekommen. Der Bauer kann es genau berechnen, dass jede verlorne Stunde Arbeitszeit im landwirtschaftlichen Betrieb ein verlorenes Stück, ja einen verlorenen Lohn Brodt bedeutet. Verluste, die entstehen, um einer Illusion nachzujagen.

Dass der Landwirt über die Absicherung des Getreides erheitert ist, diese Ansicht ist nur zum Teil richtig, denn der Landwirt arbeitet heute so gut für den Markt wie vor dem Kriege. Er will und muss seine Erzeugnisse verkaufen. Allein die Art der Absicherung ist's, die erheitert. Die Reichsgesetzestelle, der Komunalverband, der Kommissar, sie blauen dem Landwirt, der alleinstehenden Bauersfrau, ein jeder in seiner Weise, ein: „Das Getreide muss sofort abgeliefert werden, die Absicherung braucht Brodt.“ Gut, die Finte, der Druck, wird beschleunigt, das Termin der Absicherung wird festgesetzt, das Getreide wird gelöst — nach 3–4 Wochen bekommt die alleinstehende Bauersfrau, deren Mann seit Beginn des Krieges im

Wenn unsere feldgrauen Helden

so- und vorberbringende Gemeinschaften müssen, dann müssen sie wissen, dass auch zu Hause jedoch nach besten Vermögen dazu beiträgt, dass Wirtschaftskrisen oder Krisen ein baldiges Ende zu besiegeln. Unbedingt notwendig ist das Einholen eines Goldes im Lande. Wer sonst angesichts der Taten unserer Krieger sammeln, sein Gold vom Vaterlande zu bringen?

Heute steht, die Nachricht, dass Getreide war nah, 10, 15, 20 bis 30 Prozent werden ihr abgezogen. Nationale ist beim Schiedsgericht in Berlin möglich. Über Berlin ist weit — und die Herren am Schiedsgericht sind sehr froh! Die Nationalisation und damit die Nachrüstung der Bevölkerung unterbleibt meist; in Kreisen der Landwirte aber erwähnt man sich, dass einzelne Wahlen (die 20 bis 30 Prozent Dividende verteilen) dieses Getreide beanspruchen — und die Erbitterung wächst genau so weiter, wie die Vorwürfe, die man auf den Bauern häuft. — Die Feuerarbeiter der Industrie, die Gerber in den Lederwerken, die Schlosser in den Maschinenfabriken sind Schwerarbeiter, mit vollem Rechte. Die landwirtschaftlichen Arbeiter, die vorwiegend bei Hitze und Kälte, Regen und Schneie Scholle treten, sind keine Schwerarbeiter. Der Arbeiter aber geht nur dann zum Bauern, wenn er ohne Fleisch- und Bratwurst mindestens die doppelte Ration erhält. Seither konnte sich der Bauer helfen, denn seine Feste war zu 40 Prozent frei und er konnte die Zugaben geben, die das Gesetz antregte. Heute ist die Feste ganz beschlagnahmt. Die geringen freien Mengen sind für die Versorgung in der Bauernschaft belanglos. Erfolg: die Arbeiternot wird gerade im bäuerlichen Betrieb aus schärfste gesteigert und der Unterschlagung Vorschub geleistet. Polizei jagt auf Vorrate, Mühlentorste u. s. w. dann ein übriges, die Stimmung soweit zu bringen, wie sie heute schon teilweise ist.

Eine ganz besondere Wirkung hatte die Regelung der Hinterlandstrafe. Anstatt den Bauern das Auszugrecht einfach zu Nutzen zu belassen, wurde es beschlagnahmt, abgenommen, gestoppt, und dann den Bauern mit 50 bis 75 Prozent Preisaufschlag als Nutzertarif wieder angeboten. Da die Viehprixe fast zu gleicher Zeit herabgesetzt wurden und die Milch- und Butterpreise nicht in gleichem Verhältnis wie der Preis des Nutters stiegen, so konnte das Hinterland als Nutzermittel wirtschaftlich nicht mehr in Frage kommen.

Im Frühjahr 1917 mussten die Landwirte, unbedingt jeder höheren Absicherung, gegebenenfalls auch unberücksichtigt des Saatgutes, pro Morgen Anbaufläche noch 2 Rentner Kartoffeln abliefern. Die Kartoffeln wurden abgeliefert zum Preise von 4 Mark pro Rentner und das heilige Versprechen gegeben, norddeutsches Saatgut zu beschaffen. Als das Frühjahr kam, wurden nur zirka 75 Prozent des nötigen Saatgutes aus Norddeutschland geliefert, das war zum Teile recht

unbedeutend und kostete 6 Mark pro Rentner. Warum ließ man dem süddeutschen Bauern sein Saatgut nicht? Warum beschlagnahmte man die überschüssigen norddeutschen Kartoffeln nicht, warum, warum? — Die Kartoffelpreise werden von einzelnen Kommunalverbänden ganz willkürlich ohne Rücksicht auf die Reichshöchstpreise geregelt. So kommt es vor, dass Kartoffeln, die auf derselben Bahnhofstation eingeladen werden, teils 8 Mark, teils 9,50 Mark zu kosten.

Die Viehhaltung wird von Tag zu Tag schwerer. Das Nutzertarif ist knapp, besonders das Kraftnutzertarif. Vieh, das seither nicht stark zur Arbeit herangezogen wurde, muss jetzt schwer arbeiten. Erfolg: die Milchleistungen gehen zurück. Verwaltungserfolg: die Kommunalverbände für Milch- u. Versorgung beschlagnahmen die Buttermaschinen bei allen Landwirten (ganz eingeschlossen, ob Vorstellungen vorliegen oder nicht), damit die Selbstversorgung mit Butter aufhört und auch Rednerfolg: die Haushaltung erfolgt mit Getreismaschinen bei angemessener Ausbeute und die Milchablieferung wird noch knapper oder die dringend notwendige Milchvielmenge wird herabgesetzt, denn, so lautet die Kalkulation, wenn ich für mich und meinen Haushalt keine Butter mehr habe, dann holte ich kein Vieh mehr!

Die Frühjahrsrente war gut, die Spätobstrente fast allenfalls auch. Allein die Beschlagnahmung und die Absicherungspflicht von 10 Pfsg. pro Pfund hat die Bauern abgeschreckt, die Rente so wie gewöhnlich auf dem Markt zu verlieren. Auf dem Umweg durch die Agenten, Großhändler u. s. w. ist viel verdorben und die Ware um 20 bis 40 Prozent verteuert worden. In Landwirtschaftkreisen erzählt man sich, dass die Herren Kommissare, die den Zwischenverdienst beim Obsthandel einstreichen, schon beim Frühjahrs geschäft allein Jahrtausende von Mark verdient hätten. Die Abgabe von 10 Pfsg. aber, die vom Pfund verlastet werden sollte, sollte angeblich zu 8 und zwei Drittel dem Noten Kreuz angerechnet kommen. Die Zentralstelle des Noten Kreuzes aber hat erklärt, dass sie weder etwas bekommen habe, noch etwas erhalten wolle!!! —

Da die Angaben der Bauern und besonders der Bauersfrauen seither hinsichtlich Anbaufläche, Ertrag, Bestand usw. vielfach ungenau waren, teils deshalb, weil die Leute hierüber selber nicht genau Bescheid wissen, teils deshalb, weil sie an Schäden, Gewichtsstellungen und Abmessungen nicht gewöhnt sind und irgend eine Art von Buchführung fast nie vorhanden ist, so hat man jetzt Wirtschaftsatlas eingeschafft, d. h. Zwangsabschaffung über Betriebsgröße, Anbaufläche, Ertrag usw. Da aber der Bauer, und noch weniger die Bauersfrau, die allein steht, in der Lage ist, diese Buchführung zu erledigen, so macht sie — der Herr Lehns oder der Herr Pfarrer. Nun sind aber die Leute, wo der Lehrer und Pfarrer ein landwirtschaftliches Interesse und größeres Verständnis hatten, meist längst vorüber. Sehr viele dieser Herren sind über diese technischen Fragen selbst nicht genügend orientiert. Was da herauskommt, wird sich zeigen. Einzigeinweise findet der Bauer die ganze Einrichtung als neu schwere Plage der Behörde, zu der er jedes Unternehmen verloren hat. — Der Bauer weiß sehr wohl, um was sich dieser Krieg dreht! Er hat bereits schwerere Opfer gebracht und bringt noch mehr, wenn er willig geleistet wird. Der Weg aber, der jetzt von vielen Landes-, Provinz- und Kriegsverwaltungsstellen beschritten wird, der führt zum entgegengesetzten Ziele.

(4) Nationierung der Lebensmittel auch in Amerika. (zb.) Die britische Lebensmittelkommission ist hier eingetroffen, um mit dem amerikanischen Lebensmittelkontrollleur zu beraten, wie die in Amerika vorhandenen Lebensmittelvorräte unter die Armee und die Zivilbevölkerung zu verteilen seien.

(5) Doppelspiel Kerenski. (zb.) Tee vom früheren Ackerbauminister Tschernow erhobene Vorwurf gegen Kerenski, dass der Ministerpräsident in der Angelegenheit Kornilow doppeltes Spiel getrieben habe, wird durch Savinkow bestätigt. Savinkow gab die Erklärung ab, dass General Kornilow seinen Marsch gegen Petersburg auf direkten Befehl von Kerenski unternommen habe. Kerenski Rücktritt gilt als unvermeidlich.

Die Überschwänglichkeiten der Tochter über sich ergeben ließ, stellte Madame den Eltern die beiden Ritterbergs vor und machte darauf in liebevollwürdigster Weise die Hoffnungs, indem sie den Tee tranken.

Während dessen erschien auch Mischa und Manja auf der Bildfläche, letzterer strömte einen penetranten Stallgeruch aus, und nahmen den Sportjüngling sofort mit Beifall, den sie, sobald er nur seinen Tee getrunken, zur Beleidigung aller läudlichen Schenkwürdigkeiten hinausschleppten.

Die jungen Mädchen verfügten sich in den Gärten, die älteren Damen auf die Terrasse, um bei einer gemütlichen Zigarette zu plaudern, und Ritterberg hielt die Aufgabe des alten Federowsky zu unterhalten, oder vielmehr seine Redefluss standzuhalten.

So lange das Gespräch sich um landwirtschaftliche Thematik drehte, von denen er nichts verstand, verbarke der junge Mann in höflicher Art und Weise. Dann aber schwiege das alte Autoträger über die „Organisationsfrage“ und darüber dabei Rücksichten, die dem Ritterbergs diametral entgegengestellt waren. Beide Parteien hatten sich bald in Eifer gerendet.

„Sie kennen unsere Bauern nicht, junger Mann. Sehen Sie sich nur mal die Physiognomie von einem Dingen, meinetwegen von hundred dieser Arten an: überall dasselbe Ausdruck von Stupidität, Dummkopf und Dickschädel! Solchen Leuten ist mit Verunsicherungen nicht beizukommen; man muss ihnen seinen Willen fühlbar machen. Sind sie aber davon durchdrungen, dass Ungehorsam Peinig nach sich zieht, dann sind sie ganz traut. Nur muss man dieses Mittel mit der nötigen Weisheit und unter vier Augen anwenden.“

Ritter war empört, aber er nahm sich zusammen. „Meinen Sie nicht, Herr von Federowsky, dass diese Bauern, so wie Sie sie schildern, das notwendige Material der Verbündeten sind, in denen man sie gewaltsam festhält? Man hat sie gefangen, in größter Unwissenheit erhalten, ihre Wohnungen sind derart, dass Ihnen dieselben für Ihre Vieh noch zu schlecht dienen würden, man traktiert sie mit Stockschlägen wie Vieh, und dann macht man sie verantwortlich für das, was sie sind!“

Im Schatten der Peterpaulsfestung.

Roman von Hermann Gerhardt.

18

Katia schob ihren Arm in den Margaretes und zog sie nach der Treppe. „Auf Wiedersehen!“ rief die Pilotin ihr zu.

„Ist sie nicht grässlich?“ fragte Katia, sobald sie außer Hörweite waren. „Ja kann mir gar kein Hassenswerteres Geschöpf vorstellen!“

„Über vielleicht,“ wandte Margarete zögernd ein, „vielleicht mein Sie es um Grunde gut!“

„Die — und es gut meinen!“ Katia lachte höhnisch. „Die ist ja — nun, Sie werden schon noch selbst dahinter kommen. Wir wollen sie gar nicht von ihr sprechen.“

Nachdem der Professor und sein Sekretär Petrowski wieder verlossen, kehrte das tägliche Leben in sein gewohntes Geleis zurück. Die beiden Mädchen lasen und machten weitere Spaziergänge miteinander, und die Jüngere schlief sich je länger desto mehr an die Ältere an, bei der sie nicht nur volles Verständnis fand, sondern es auch instinktiv als Wohltat empfand, dass deren harmonisches, gesetztes Wesen ihrer eigenen stürmischen Natur holt und Richtung gab.

Zugzwischen hielt Werner sich gärtlich abseits; in seine Studien vertieft, redete er sich ein, er habe keine Zeit, sich mit jungen Damen abzugeben. Verstohlen aber beobachtete er sie dennoch jeden Morgen zur bestimmten Stunde von seinem Fenster aus, wenn sie ihren Spaziergang antraten, und dann übernahm ihn ein ganz unmotiviertes Gefühl der Bitterkeit.

„Was Du für ein alter Griechen geworden bist!“ warf Margarete ihm eines Tages vor. „Es ist Dir gar nicht gefallen, so unangenehm über den Büchern zu drücken. Warum kommt Du nie mit mir? Anheden will ich. Die sagen, dass Du recht wenig freundlich zu Katia bist, früher ward Ihr doch gute Freunde; und gerade jetzt, wo sie Deine Teilnahme besonders brauchen könnte, kümmertst Du Dich gar nicht um sie. Das arme, kleine Ding grämt und ängstigt sich so, was doch nur zu begreiflich ist.“

„Sie tut mir ja auch leid,“ gab er zurück, „aber weiß Du, Katia, zum Trotzen in Liebesachen fühlt es mich nicht besonders! Ihr wird es jedenfalls auch angenehmer sein, wenn ich mich nicht in Ihre Herzentspannungen mische; ich an ihrer Stelle würde das jedenfalls vorsiegen!“ Er lachte, aber es klang geprahzt.

„Auffahrt, Werner! Einmal Aufheiterung kann ihr nur dienlich sein. Komm, leg Deinen Hut auf und rubere uns ein bisschen auf den See!“

Werner war aufgesprungen und aus hastig getreten; jetzt fuhr er sich mit der Hand durch das Haar und wandte sein erhöhtes Gesicht der Schwester zu.

„Es tut mir leid,“ antwortete er stockend, „aber Du musst mich wirklich entschuldigen, Margarete. In den Morgenstunden kann ich immer am besten arbeiten; und gerade jetzt bin ich so schön im Bilde mit meinem Auftrag über die Erkrankungen der Lunge und ihre Behandlung.“

Er hatte so eifrig gesprochen, dass seine Schwester ihm lachend auf die Schulter klopfte: „Ach gut, alter Junge, Du bist also nicht willig, und ich — brauche keine Gewalt! Bleib Dir bei Deiner Arbeit.“

Am Nachmittag trafen die angekündigten Gäste ein. Madame, die sie an der Haustür im Empfang genommen, brachte sie in den Salott; es waren drei Damen und zwei Herren. Die Mutter hatte ein paar nicht schönes, aber gemütliches Gesicht mit Stumpfnase, großen Mund und zwinkenden schwarzen Augen; ihre Toilette bestand aus einem einfachen, schwarzen Kleid ohne jegliche Garnierung, eben solcher loser Rock und almodisch geformtem Schuh, der mit Bindebändern unter dem Doppelpunkt gehalten war. Die beiden Töchter hingegen, die ihr auf dem Fuße folgten, waren nach der allgemeinsten Mode gekleidet. Die ältere hatte scharfe, ausgeprägte Züge, wie ihr Vater, der in militärischer Haltung hineindrückt kam; die jüngere, klein und rundlich, war das verjüngte Abbild der Mutter. Als Werner präsentierte sich ein Jungling, der wie ein englischer Jockey gekleidet war, dessen glattgeschorener Kopf mit den plumpen Augen aber seine slawische Abstammung deutlich verrät.

Vorlebwillig ein freundliches Lächeln auf den Lippen, setzte Katia den Hut zu Dame entgegen, von der sie einen schallenden Lach auf die Wangen trieb. Während sie dann

Ausföhrung der deutschen Sägemühleindustrie. In der außerordentlich großen Bedarfs an Herreshölzern hat sich in der Sägewerksindustrie ein großer Ausgang vollzogen. Werke die stillgelegt waren, sind wieder Betrieb gesetzt worden. Bestehende Unternehmungen haben Erweiterung gefunden. Weiter ist auch eine außerordentlich große Nachfrage nach Sägewerksanlagen bemerkbar. Es haben in letzter Zeit sehr große Umsätze in Schlesien stattgefunden. Im Zeitraum von etwa zwei Wochen dürften etwa 50 größere Betriebe zu Preisen, die die Verwertung der Friedenszeiten wesentlich übersteigen, verhandelt worden sein. (zb.)

Europa.

Frankreich. (zb.) Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Frankreichs scheinen jetzt erst recht anfangen. Belast ist vor allem auf die u. Bootaktivität zurückzuführen, die fortgesetzt einen großen Einfluß-Ausschall für Frankreich bewirkt. Auch die Heraufsetzung der Zuladung von 750 auf 500 Gramm für den Koffr monatlich hat gleichen Ursachen, da in letzter Zeit mehrere Frachter gesunken sind.

Frankreich. (zb.) Die Franzosen gehörten in ersten Jahren des Feldzuges zu denjenigen unserer Art, deren militärischer Wert wir am höchsten achten demgemäß fürchten mussten. Nach drei Kriegsjahren aber der Offensivwelle unserer westlichen Nachbarn so erschüttert, daß eine wirkliche Unterstützung der Engländer in ihrer dritten Flandernschlacht durch die Franzosen offenbar infolge von Entzündung ausgeblieben ist. **Rußland.** (zb.) Wie die Dinge in Rußland liegen, allgemein bekannt, ebenso daß bei unserem östlichen Nachbarn die Entwicklung hinsichtlich der Festigung nicht vorwärts, sondern mit Rückschritten rückwärts geht. russische Offiziere haben es selbst unmöglich bezeichnet, russische Heer noch einmal als vollgültigen Hattor die Berechnungen des Verbandes einzustellen.

Italien. (zb.) So ist die Stimmung an der Art mehr wie in jedem anderen Lande von der Stimmung Innern abhängig. Das aber besonders in Norditalien im Süden schon jetzt starke Strömungen gegen die Fortsetzung des Krieges im Flusse sind, ist trotz der strengen Nachrichtensperre der italienischen Regierung zu freud und gedrungen.

England. (zb.) England allein könnte selbst dann, wenn es durch den u. Bootkrieg nicht schon in seiner Heimat getroffen ist, was bestimmt anzunehmen ist, den Krieg unmöglich allein und im Vertrauen auf die Hilfe der britischen Verbündeten bis ins Ungemessene fortführen. Das ist man jenseits des Kanals natürlich ganz genau.

Amerika.

Verein. Staaten. (zb.) Eine Drahtmeldung Washington zufolge sollen alle amerikanischen Soldaten einer Bibel versiehen werden.

Verein. Staaten. (zb.) Deutschen Pariser Blättern aus New York, die bisherigen amerikanischen Verluste Europa hätten 925 Mann erreicht. Schweizerische Zeugen stellen hierzu die lächerlich geringe Beteiligung der britischen Truppen auf dem Kriegsschauplatz fest und hinzugefügt, diese bedeckende Beteiligung Amerikas an den europäischen Schlachten sollte nach fast sechs Monaten bereits auf und werde in den Entente-Ländern alles andere Begeisterung erwecken.

Aus aller Welt.

Cöln. Einen eigenartigen Schwindel versuchte ein Mann, der es unzweifelhaft auf einen Bankraub abgesehen hatte. Bei einer dortigen Bank erschien ein feingekleideter Herr, der sich als Kriminalkommissar aus Mannheim vorstellte und der Direktion mitteilte, daß ein großer Bankraub verübt worden sei. Die Käuber befanden sich auf dem Weg nach Cöln wo sie ebenfalls einen großen Schlag auf Bankhaus unternehmen wollten. Der angebliche Kri-

minalkommissar erhob sich die Bank zu bewachen. Die Direktion hegte aber Verdacht und benachrichtigte die Polizei, die den Schwindler festnahm.

Hamburg. Seit längerer Zeit haben drei Angehörige eines großen Fuhrwerksbetriebs zwanzig Pferden das Kraftfutter entzogen, sodass die Tiere schließlich eingingen. Das Futter wurde von den Männern teils zur Nahrung von Schweinen und Kaninchen verwendet, teils verkauft. Die Tiere wurden verhaftet. Der Schaden beträgt 80 000 Mark.

London. (zb.) "Politiken" meldet: "Lord George wird eine Anzahl Beleidigungsproesse gegen mehrere englische Zeitungen veranlassen. Diese haben erklärt, daß er aus Feigheit vor einem Haftangriff London verlassen habe. Die Wahrheit aber sei, daß er gerade in einer wichtigen Mission nach Frankreich gereist sei."

Haus und Hof.

Geflügelzucht. Behandlung der Larve bei Hühnern. Die Larve oder Bürgeldrüsenkrankheit äußert sich in der Verhärtung, bzw. Verstopfung der Bürgeldrüse, insgesamt Störungen des Allgemeinbefindens entstehen. Die Tiere liegen traurig herum und sind oftzeitig betriebsbereit, die Brüder zu öffnen, um das unentbehrliche Fett zum Einsetzen des Gefieders zu erhalten. Im Verlauf stellt sich Fressmangel, Fieber und Abreihung ein, wodurch nicht selten ein Eingeschlagen erfolgt. Die Behandlung derartig erkrankter Tiere ist bei frühzeitiger Erkennung sehr einfach, man bestreicht wiederholt die Bürgeldrüse mit lauwarmem Öl, Schmalz oder Karbol-Glyzerin. Ist jedoch die Bürgeldrüse schon stark verhärtet, so muß sie durch einen Schnitt geöffnet und ihr mehr oder minder eitriger Inhalt vorsichtig ausgedrückt werden. Sobald wird die Wunde mit Arnika-Wasser oder mit einer schwachen (1 bis 2 prozentigen) Rosolösung ausgewaschen. Sollte die Wunde entzündet sein, so müssen die Federn um diese abgeschnitten werden; sodann ist sie zu reinigen und wiederholt mit Öl oder Karbol-Glyzerin eingeschlagen.

Individuenzucht. Die fahlmachende Flechte des Kindesbieres, welche durch Verstößen der Haarwurzeln die Haare zum Ausfallen bringt, ist sehr ansteckend und überträgt sich auch auf Menschen. Melker, welche sich mit dem Kopfe an die Tiere lehnen, können leicht von der Krankheit angegriffen werden und müssen deshalb äußerst vorsichtig sein. Die mit der Flechte besetzten Tiere sind immer zuletzt zu füttern und zu melken. Zur Befreiung dieser Fleckenträger erwärmt man etwa zwei Kilogramm Schmierseife in einer alten Schüssel und gießt unter fortwährendem Umrühren 150 Gramm Rosol hinzug. Mit dieser Mischung werden die betroffenen Stellen eingerieben. Am nächsten Tage wascht man die Seife mit warmem Wasser wieder ab. Nach zwei Tagen versöhnt man in denselben Weise und so weiter mal hintereinander. Hierauf sieht man acht Tage aus. Zeigen sich nun keine neuen Stellen mehr, und fangen die alten wieder an, sich mit Haaren zu bedekken, so ist die Krankheit geheilt.

Weitere Streitung des Thundieres. Im neuen Erntejahre ist in Aussicht genommen, monatlich etwa 20 000 bis 30 000 Tonnen Gerste den Brauereien zu überweisen, so daß über die für Brauzwecke bestimmte Gerste in etwa vier bis sechs Monaten verschafft sein wird. Ohne Bayern stellt sich der Friedensverbrauch der deutschen Brauereien auf etwa 1,2 Millionen Tonnen Gerste. Die Verteilung im neuen Erntejahr beläuft sich insgesamt auf höchstens $\frac{1}{2}$ vom Hundert des Friedensverbrauchs. In der Gerstenbewirtschaftung ist für die diesjährige Ernte insbesondere eine Rendition eingetreten, als sie auf die Reichsgetreideanstalt übergegangen ist. Diese hat dem Deutschen Bauernbund die Verteilung der Gerste auf die einzelnen Brauereien übertragen, der zu diesem Zweck eine Gerstenverteilungsstelle einrichten wird. Mit dieser Stelle wird auch die Vermittlungsstelle für Kontingenztübertragung verbunden werden. — Das heißt also, das Dünndier muß noch dünner werden oder der Verbrauch muß weiter einschränkt werden.

— Ihre Ansichten kann ich ganz und gar nicht billigen, junger Mann, und wenn Sie meinen Rat folgen, werden Sie sich fortan hüten, dergleichen anzusprechen; wenigstens so lange, als Sie sich in Petersburg aufhalten!

Einen Moment blickte Ritterberg seinem Gegner fest in die Augen, während eine heftige Antwort ihm auf den Lippen schwelte. Dann aber sah ihn die Situation plötzlich so komisch vor, daß er in ein plötzliches Lachen ausbrach.

„Ich danke Ihnen für Ihren gutgemeinten Rat, Herr von Federowitsch,“ sagte er, „wenn ich auch nicht bestimmt versprechen kann, daß ich ihn befolgen werde!“ Damit verbeugte er sich und ging davon. Der Russe sah ihn wortlos vor Enttäuschung nach.

„Frecher Bengel!“ rief er hervor, „wagt es, den Staat zu bedrohen! Wahnsinn ein posender Lehrer und Erzieher der Jugend. Unbedingt muß der Präfekt hierzu in Kenntnis gesetzt werden!“

Als der Präfekt am Schlusse der Woche wieder in Peterskof eintraf, schien er außerordentlich erfreut, Befehl vorzufinden. Noch größere Freude aber trug sein Sekretär zur Schau. Ein ewiges Lächeln auf den Lippen, die wohlgepflegten weißen Hände sanft aneinander reibend, Zustimmung und Zufriedenheit in jeder Linie seiner glatten Persönlichkeit, wandelte dieser zwischen den Höfen einher. Am meisten nahm ihn Federowitsch für sich in Anspruch. Die beiden gingen rasch auf und nieder, jedoch Peterskof schien ganz in den Genuss seiner Zigarette vertieft und hörte äußerlich gleichmäßig den aufgeregten Ausinandersetzungen des anderen zu, der den Rauch seiner Zigarette, obwohl es eine von den Peitschen kostbarsten Importen war, achtlös in die Blöße blies.

Jedessen hatte der Präfekt, lebhaft und unternehmungslustig wie ein Schuljunge, den jungen Damen und Ritterberg eine Bootsfahrt vorgeschlagen. Es war ein ungemein schöner Abend. Wie eine silberne Kuppel leuchtete der Mond vom wolkenlosen Himmel; die Weiden, die die Ufer des Sees umspannten, standen regungslos, von seinen Strahlen überzellt, und so unbeweglich lag die weite Wasseroberfläche da, daß die sich darin spiegelnden Bäume und Städte aus der Tiefe des Sees zum Licht emporzustreben schienen.

Handelsverbot für gebrauchte Wäsche. Dem Verwendung verbot für Gasthauswäsche hat sich ein preisdienender Leutenhandel mit Wäschestücke bemerkbar gemacht. Troy hat den Mangel an Wäschestoffen wurden wertvolle gebrauchte Wäschestücke geschmiedet, um u. a. bei der Herstellung von Schuhwerk oder als Futter für Körbe verwendet zu werden. Die Reichsbekleidungsstelle hat deshalb in einer neuen, sofort in Kraft trenden Bekanntmachung den Erwerb, die Veräußerung und Verarbeitung aller in Gebrauch gewesenen Haus-, Bett- und Tischwäsche verboten, sobald hiermit ein Gewinn erzielt werden soll. Dieses Verbot bezieht sich nicht auf Wäschestücke, die ausschließlich aus Papiergarn hergestellt sind. Zu besonderen Fällen kann die Reichsbekleidungsstelle auch Ausnahmen zulassen. Erlaubt ist, soweit nicht die Verarbeitung oder Veräußerung durch die schon erwähnte Bekanntmachung vom 25. August 1917 verboten ist, die Verarbeitung durch einen Beaumagistrat für seinen eigenen Verbrauch oder seiner Angehörigen und ferner die Abgabe der Wäschestücke an die Altkleiderstellen der Gemeindeverbände. Wenn besondere Umstände zwingen, größere Wäschebestände zu veräußern, kann er sich an die Kriegswirtschafts-Alt.-Ges., Geschäftsausleitung der Reichsbekleidungsstelle wenden. Von der Verordnung nicht erfaßt wird die Ablieferung von Lumpen an die beobachtlich zugelassenen Lumpensortenbetriebe und der Erwerb durch diese.

Deutscher Tee. Der Kriegsausschuss für Sammel- und Helferdienst macht auf die Bedeutung der Erdbeer-, Brombeer- und Himbeerblätter als Tee-Ersatz aufmerksam. Bei dem wachsenden Mangel an Tee-Ersatz empfiehlt er, überall dort, wo sich dazu Gelegenheit bietet, so frühzeitig als möglich mit dem Einsatz zu beginnen. Überschüsse über den persönlichen oder örtlichen Bedarf an solchen Blättern werden zwecklos Absatz finden.

Puddingpulver „Madona“.

In verschiedenen Schauspielen und Kaufmannsläden sieht man neuerdings Päckchen ausgeschüttet, die die Aufschrift „Puddingpulver Madona“ tragen. Über die Geschichte dieses Erzeugnisses lesen wir in der "Tageszeitung für Nahrungsmittel": Es wird gegenwärtig durch Vermittlung der B. G. O. ein in großen Posten aus Belgien eingeschafftes sogenanntes Puddingpulver Marke „Madona“ in deutschen Städten vertrieben, das nach der auf der Rückseite der Packungen angebrachten Anweisung den Gipsel der Leistungsfähigkeit darstellen möchte. Es wird auf den Gehalt des Pulvers an Vanille, Mandeln, Schokolade und Rum, sowie auf die besondere Eignung des Pulvers als Kindernahrung im begeisterten Worten hingewiesen. Nachdem die Ware von sachmännischer Seite höchst argwöhnisch beurteilt wurde, sah sich die Stadt Köln veranlaßt, daß „Puddingpulver“ dem städtischen Nahrungsmittel-Untersuchungsamt zur chemischen Analyse zu übergeben, das bei der Untersuchung folgende Zusammensetzung feststellte: 30 v. H. Bohnenmehl, 20 v. H. Weizenmehl; infolge Safranzusatz gelbe Färbung; Gewürze sind nicht nachweisbar. Auf Grund dieser einwandfreien Feststellung hat sowohl der Kölner Großhandel als auch die Stadt Köln den Vertrieb der Ware abgelehnt.

Vermischtes.

Traubenherbst. Mit dem allgemeinen Herbst in Rheinhessen werden nächster Tage nur die Bemerkungen mit kleinen und mittleren Weinen beginnen. Der Qualitätbau ruft die Herbstsonne aus, denn jeder Tag September- und Oktobersonnenchein vermehrt den Zuckergehalt der Weintrauben und erhöht die Güte des zu erwartenden Weines. Schon jetzt werden in mittleren Bagen Mostgewichte bis zu 100 Grad festgestellt, so daß viele 1917er Weiß- und Rotweine einer Justierung überhaupt nicht oder aber nur Moste aus kleineren Bagen einer solchen bedürfen.

Bierlinge. Eine junge Frau aus Waltershausen, die bei Verwandten in Gotha weilt, wurde dort von Bierlingen entbunden. Die Kinder sind alle vier am Leben.

Mit Tüchern und Decken bekleidet, stieg Biruleff die Stufen zur Anlegestelle hinunter; ihm folgten auf dem Fuß seine beiden Geschwisterinnen, die Federowitsch'schen Töchter.

Während er sich am Kahn zu schaffen machte, geriet die schwärmerische Pracovia in Ekstase: „Sieh bloß! Maria.“ flüsterte sie der Schwestern zu: „Ist er nicht der reine Vogelgrin?“

„Ganz und gar!“ hantierte die phlegmatische Nastja, die sich meist damit begnügte, der anderen getreues Echo zu sein.

Unter obligatem Gelächter und angstlichen Gesichtern waren die beiden Mädchen ins Boot gestiegen; darauf kamen Biruleff und Nastja an die Reihe und als leichte Margarete, Margarete befreite sie dem Präfekten die Hand, dieben aber durchfuhr es bei ihrer Berührung wie ein elektrischer Schlag. Man war schon ein ganzes Stück gerudert, als Nastja, über den Bootsrücke geklettert, ganz in ihre Nähe etwas Weißes auf der dunklen Hut schwimmen sah. Mit dem Ausruf: „Wasserrot! O, die muß ich haben!“ bog sie sich so weit herüber, daß das kleine Fahrzeug bedeutlich ins Schwanken geriet und mir die Geistesgegenwart des Präfekten, der die Ruder schnell aus der Hand legend, sich mit seinem ganzen Gewicht auf die entgegengesetzte Seite warf, verhinderte ein Kentern deselben.

Die jungen Damen schrien wie aus einem Munde, einzige Margarete gab keinen Raum von sich, wenngleich ihr Haar ein paar wilde, angstvolle Schläge tat. Sie hatte die Erinnerung, als hielte ein eiserner Reis in unklarem, „Es ist ihr zum Bewußtsein kam, daß es der Arm des Präfekten sei, der sie mit fast schmerzhaften Druck an ihrem Atemzug tat. „Er muß sich furchtbar erschrocken haben!“ dachte sie bei sich und erwiderte noch nachdrücklich das betonte Zittern seines Körpers, während er sie wie in einem Schraubstock festgehalten hatte. Sie blieb zu ihm auf und konnte ihre Augen nicht wieder abwenden; denn was sie sah, war ein von Leidenschaft verzerrtes Gesicht, dessen wild flackernder Blick sie förmlich verschlang.“

Im Schatten der Peterpausfestung.

Noman von Hermann Gerhard.

19

Federowitsch zuckte ungeduldig die Achseln. „Sie haben ja Schulen,“ knurte er, „und was haben die mit? Die Jungen sind noch schlümmer als die Alten. Die Bildung hat nur den einen Erfolg gehabt, ihnen allerhand revolutionäre Ideen in den Kopf zu setzen.“ Sie beurteilten die Sache einzig, vom egoistischen Standpunkt aus,“ war Ritterberg lebhaft ein. „Das Wohl der gesamten Nation liegt mir am Herzen, nicht das Sonneninteresse einer einzelnen Klasse! Die Aufhebung der Leibrente war eine edle Tat Alexanders II., die ihm zum einen Ruhm gereichen wird.“ Dennoch dürften noch Jahrhunderte hingehen, ehe die Folgen der Unterdrückung und Gewalttheit überwunden sind. Und auch jetzt ist man, dunkelt mich, auf falscher Wege, mit diesem System der Beaufsichtigung und Kontrolle.“

Federowitsch legte seine Hand schwer auf des anderen Schulter. „Jünger Mann,“ sagte er eindringlich, „ich rate Ihnen, Sie vorsichtig. Ihr Glück, daß Sie Reichsdeutscher sind! Sie sind doch noch nicht so schlecht.“

„Sie haben ja Schulen,“ knurte er, „und was haben die mit? Die Jungen sind noch schlümmer als die Alten. Die Bildung hat nur den einen Erfolg gehabt, ihnen allerhand revolutionäre Ideen in den Kopf zu setzen.“ Sie beurteilten die Sache einzig, vom egoistischen Standpunkt aus,“ war Ritterberg lebhaft ein. „Das Wohl der gesamten Nation liegt mir am Herzen, nicht das Sonneninteresse einer einzelnen Klasse! Die Aufhebung der Leibrente war eine edle Tat Alexanders II., die ihm zum einen Ruhm gereichen wird.“

„Wenn Sie keinen besseren Ausdruck dafür haben, ja!“

Ritterberg lächelte zurück.

Beide schwiegen eine Zeit lang, dann nahm Federowitsch wieder das Wort.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das sämtliche hier eingeführte Petroleum zur Verfügung der Stadtgemeinde zu halten ist. Dasselbe ist Minderbemittelte, welche kein elektr. Licht haben und für Landwirte bestimmt.
Kolonialwarenhändler, welche ohne Weisung der Stadtgemeinde Petroleum verkaufen, werden für die Folge von dem Verkauf anderer Lebensmittel ausgeschlossen.

Höchst, den 8. Oktober 1917.

Der Magistrat: J. U. Heinrich.

Lokal-Meldungen.

• In der am Samstag, den 6. Oktober abends 8 Uhr stattgefundenen Dringlichkeitsversammlung der Stadtverordneten wurden nachstehende Magistratsvorlagen erledigt. 1. Der Antrag auf Zustimmung zum Beschluss vom 2. ds. Ms. betreffend Kartoffelversorgung wird angenommen. Wir benötigen für unsere Stadt 17000 Etr. Kartoffeln; 8571 Etr. liefern die hiesigen Erzeuger, der Kreis Höchst a. M. 4267 Etr. und 936 Etr. werden uns von Marxheim überwiesen, der Rest verbleibt den Selbstversorgern. Der Preis ist für die Bezieher auf M. 6,20 festgesetzt und ist mit der Anfahrt teils schon begonnen. Um Beschwerden zu vermeiden, erhalten die Verbraucher von jeder angeführten Lieferung einen Teil überwiesen mit Ausnahme der Familien,

welche sich im vergangenen Jahre nicht eingetragen verstanden haben, diese müssen sich dann ihre Zuweisung weiter in kleinen Posten holen. 2. Dem Antrag zum Beschluss vom 2. d. M. betreffend Holzabgabe schließt sich die Versammlung an. Wie wir schon früher mitteilten, kann sich jede Haushaltung auf dem Wege der Versteigerung 2 m³ Scheitholz über 50 Wellen erwerben. 3. Die Versammlung nimmt den Bericht des Herrn 1. Beigeordneten heimlich über den Stand des Elektrizitätswerkes im Rechnungsjahrs 1916 entgegen. Der Vorortredner ernnt für seinen sachlichen Bericht und die mühevolle Arbeit allerseitigen Dank wie auch dem Betriebsleitung Herrn Weiler für die ordnungsgemäße Instandhaltung des Werkes Dank gezollt wird. 4. Von dem Antrag zum Beschluss vom 2. ds. Ms. betreffend widerrufliche Genehmigung des Anschlusses der Krebsmühle an die Mainkraftwerke wird Kenntnis genommen und zugestimmt. 5. Bewilligung einiger Mietzuschüsse an Kriegerfrauen.

• Der vorerst längste Abend am Montag war gut besucht. Herr Major Graulich aus Beilstein, der anstelle des Herrn Kreisinspektors eingetreten war sprach über Zusammenarbeiten von Heer, Flotte und Heimat, die nötig sind um unseren gerechten Krieg siegreich zu Ende zu führen.

Durch Vorführung einer Reihe von Leichensärgern wurde dies erläutert. Es zeigte die Verwaltung ostpreußischer und westlicher Städte und Landschaften, die Urteile und Schiffe und Schiffe wie es uns ergangen wäre wenn der Feind ins Land eingebrungen wäre. Davor habe uns Hindenburg mit seinem Heldentum bewohnt. Eine geschichtliche Übersicht über das Geschlecht derer von Hindenburg, die aus alten gesetzlichen Militärfamilien Ostpreußens stammen, sowie ein Lebensbild unseres großen Helden schloß mit der Mahnung, daß die Heimat dazu beitragen könne durch Bezeichnung von Kriegsanleihen und Flotte zu ergänzen. Herr Detlef Busch, der den Abend eröffnete, sprach noch zum Schluss daß die Worte des Vorortredners zu Herzen genommen und das die Versuche, die Liebe zu Vaterland und Kaiser abwendig zu machen, scheitern mögten und brachte mit zündenden Worten ein Hurra auf Kaiser und Hindenburg. Den unterhaltsamen Teil bestreiten Mädchen von der Lyzeumsklasse des Realgymnasiums, welche mit schönen Stimmen einige Lieder vortrugen, Gedichte und Lieder von Volksschülern, die sämtlich guten Beifall fanden.

• Herr Bürgermeister Hesch ist bis 31. Oktober beurlaubt und wird in Dienstgeschäften vom 1. Beigeordneten Herrn Heinrich vertreten.

Kleider-Kattune

In jeder Farbe und Webart
gut sortiert, sehr preiswert.

* Kleider-Seide *

in schwarz und farbig für Kleider
und Blusen in jeder Preislage.

Große Auswahl in Besätzen * und Besatzknöpfen *



Josef Braune

In Blusenkragen und
Garnituren

finden Sie das Neueste.

Zeichnungen auf die 7. Kriegsanleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer
Haupthasse (Rheinstr. 44), den jütl. Landesbankfilialen
und Hammelstellen, sowie den Vertretern der Nassau-
ischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme von Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf
die Kriegsanleihen werden 5% und, falls Landesbank-Schuldver-
schreibungen verpfändet werden, 5% berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Spar-
kasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einha-
itung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenann-
ten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spartenlagen erfolgt bereits zum 29. Sept.
d. J.

Kriegsanleihe-Versicherung

Zeichnung bis Mk. 3500.— einschl. ohne ärztl. Untersuchung
gegen eine geringe Anzahlung.

Zeichnungen von Mk. 3500.— an auswärts mit ärztl. Unter-
suchung ohne Anzahlung.
(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Freie Zimmer und Schlafstellen

für Arbeiter in Höchst a. Main und sämtlichen Orten der Umgebung
bitte wir unserer Arbeiter-Annahme aufzugeben, damit Zuweisung
von Arbeitern erfolgen kann.

Farbwerke vorm. Meister, Lucius & Brüning.

Arbeiterinnen

für leichte Handarbeit werden noch angenommen

Wagner & Völker.

Arbeiter und Arbeiterinnen

für dauernd gesucht.

Fassfabrik H. Roos & Co., Hammermühle.

Arbeiterinnen und Arbeiter

gesucht.

Männl. und weibl. Arbeiter

für leichte Beschäftigung eingestellt.

Wollfabrik Lorsbach.

Freiwillige Feuerwehr

Höchst a. M.

Am nächsten Sonntag den 14. Oktob.
findet in Zellheim der

Bezirkstag

des XV. Feuerwehrbezirks des Kreises
Höchst a. M. statt, wozu wir unsere Mit-
glieder dringend ersuchen sich zu betei-
ligen. Untere 1½ Uhr am Sprechen-
haus. Abmarschpunkt 2 Uhr. Anzug
Sonntagsrock und schwarzer Helm.

Das Kommando
J. Westenberger.

Shuh-Crem, Lederfett,
Lederfarbe, Schuh-Crem gelb u.
braun, Wasard zum reinigen für
weiße Schuhe gut und preiswert

A. Phildius, Hof-Lieferant.

5 nt
modern garniert, noch nicht getrag.
zu verkaufen. Lorsbacherstr. 24 I.

Weinflaschen
jedes Quantum taust
6. Kunz
Brühlstraße 4.

Herbst-Sämereien
wie Spinat, Winterjolat, Feldsalat,
Frühlingszwiebel-Samen empfiehlt

Drogerie Phildius.

In gutem Hause möbl. Zim-
mer mit Küche oder Kochgelegen-
heit gesucht.

Offerren an die Expedition.

Trockener verschließbarer
Kessel per sofort zu mieten ge-
sucht.

Näheres im Verlag.

Monatsfrau

für halbe Tage gesucht.

Zu erfragen im Verlag.

aus neutralen Zeiten

wissen wir durch die Geschichte, daß die Römer schon zur Förderung der Gesundheit Waschungen vornahmen mit Blumen- und Kräuter-Wasser. Ein vorzügliches Wasch-Schönheits-Wasser besonders kräftigend für die Augen ist Schubertus-Wasser.

dasselbe ist ein gesetzl. garantiert reiner Auszug aus den kostlichsten und kräftigsten Wurzen des Gebirgs Hochwaldes u. der Wiesengrände. Durch die tägliche östere Anwendung dieses Waschwassers werden in natürlichster Weise naturnahe ätherische Stoffe dem Körper zugesetzt, die die Nerven und die Muskulatur stärken. Dieses Schub. Wasser ist nicht identisch mit meinem Haarwasser und wird auch ausgemessen.

Drogerie Phildius.

Zimmer
für 1 oder 2 junge Leute gesucht.
Zu melden im Verlag.

Handschuh-Farben
zum Aufstreichen abgetragener Glacé-
Handschuhe in Braun u. Schwarz
empfiehlt

Drogerie Phildius.

Ein Trauring
verloren gegangen von Marxheim
nach Hosheim Bahnhof. Gegen Be-
lohnung abzugeben. Brühlstraße 4.

Emser-Sodener Pastillen
wirken vorzüglich bei Erkältungen
Heiserkeit, ebenso Altee, Süßholz
Fenchel als Teeaufguss.

Zu erhalten

Drogerie Phildius.

Vogerraum
über 100 qm ganz oder geteilt
vermietet geeignet für Möbel us-
terzustellen. Näh. Hauptstr. 64.

Fässer
zu verkaufen bei
Küfer Jost in Sindlingen
Küstelerstr. 2.

Holder's
Dörr-

Apparate

zum Tönen von Gemüse und Obst.
Sahneide Vorzüge gegenüber
Konkurrenzapparaten.

Allen anderen Apparaten überlegen.
Otto Engelhard, Kurhausstr. 11.

Damenhütte!

Die neuesten Musterformen sind
eingetroffen.

Zu erfragen im Verlag.